Einführung 20.2.2020 / Tagung „Medien und Wahrheit“ / Marlis Prinzing

Als Sprecherin der Fachgruppe KME der DGPuK heiße ich Sie ganz herzlich zu unserer Jahrestagung willkommen.

Die FG will erstens ein **Diskursforum** sein für Fragen, die kommunikations- und medienethisch in der Analyse sowie in der praktischen Anwendung umtreiben,

und **zweitens auch ein Schaufenster** für das, was im insbesondere deutschsprachigen Raum in der Medienethik geforscht, debattiert und geleistet wird.

Bei Tagungen wie dieser hier ist sie vor allen Dingen Forum

für den **Diskurs in der Wissenschaftsgemeinschaft** und

für den **Diskurs zwischen Praxis und Wissenschaft**.

Auch deshalb ermuntere ich Sie zur kritischen Debatte – nach den Vorträgen und auch in den Pausengesprächen.

Die Fachgruppe bietet den Rahmen für ein Schaufenster, in dem **auch Publikationsleistungen** aus dem Fach präsentiert werden. Zurzeit ist beispielsweise ein Band in der Fertigstellung, der sich mit „Kommunikations- und Medienethik reloaded“ beschäftigt, dem Thema der vergangenen Jahrestagung.

Die Fachgruppe versteht sich selbst **generell** als

Ort für die Auseinandersetzung über theoretisch-wissenschaftliche und praktisch-anwendungsbezogene Aspekte der Ethik innerhalb der Kommunikations-, Publizistik- und Medienwissenschaft sowie über Fachgrenzen hinweg.

Sie will normative Fragen generieren, die verschiedene Disziplinen befruchten.

Letztlich auch durch die digitale Gesellschaft verbreiterten sich Verantwortungsgruppen und Themenpalette.

Das spiegelt sich auch im aktuellen Tagungsthema „Medien und Wahrheit“ wider.

Es ist ein Thema, das auch zeigt, was speziell Kommunikations- und Medienethik zu einer KoWi als Öffentlicher Wissenschaft beitragen kann und dabei ihren Auftrag erfüllt, Expertise und Evidenz in Fragen von aktueller gesellschaftlicher Bedeutung zu liefern.

Und es ist ein Thema, bei dem es um etwas Grundsätzliches geht, das uns als Gesellschaft zusammenhalten – oder spalten kann: Um Wahrheit.

Is truth dead?

Vor drei Jahren hat das TIME Magazine mit diesem Titelbild aufgemacht.

Rote Typo auf schwarzem Grund: Durch diese Art medialer Vermittlung schuf das Magazin neue Eindringlichkeit für ein eigentlich klassisches Thema: für „Medien und Wahrheit“, aber auch für „Gesellschaft und Wahrheit“.

Das Time-Magazin hatte gut ein halbes Jahrhundert zuvor, am 8.4.1966, schon mit einem ähnlichen Cover für Aufmerksamkeit gesorgt: Is God Dead? TIME-Gründer Henry Luce schrieb damals an seinen Herausgeber Otto Fuerbringer: „The only artist who could paint a portrait of god is god. So type only it was”. Kann dementsprechend auch nur die Wahrheit ein Bild der Wahrheit schaffen? – Das lasse ich mal jetzt so stehen.

Die Time-Redakteurin Nancy Gibbs schuf einen weiteren Bezug:

1966 sagten viele, sie glauben an Gott, 2017 sagen viele, sie glauben an die Wahrheit. Dennoch werden Rolle und Macht der Wahrheit mit neuer Vehemenz diskutiert:

- Nämlich angesichts des amerikanischen Präsidenten, der damals, im April 2017, noch keine 100 Tage im Amt war, aber mit dem Begriff „Wahrheit“ umging wie mit einem Spielzeug.

Eines Präsidenten,

der der Verpflichtung von Medien auf Wahrheit mit dem Begriff „Fake News“ einen Spin gab, welcher „Wahrheit“ letztlich zu einem Kampfbegriff erhob,

auch um zum einen die **zentrale Norm der Medienfreiheit** auszuhöhlen und

zum anderen die **Rolle von Journalismus als Beobachter und Widersprecher in demokratischen Gesellschaften** zu schwächen**.**

Desinformation ist im Zentrum medienkritischer Debatten geblieben, der digitale Strukturwandel der Öffentlichkeit geht zudem mit neuen, ethischen Problemlagen einher und mit zunehmend komplexen Herausforderungen. Auch deshalb widmet sich die FG Kommunikations- und Medienethik in dieser Jahrestagung aktuellen Bezügen zu Fragen nach Wahrheit, Wahrnehmungsgewissheiten, Vertrauen und Verantwortung. Sie richtet den Blick sowohl auf die Reflexion über Folgen für den Journalismus, als auch z.b. auf Social-Media-Veröffentlichungen nicht-journalistischer Akteure mit Blick auf die Wahrheitsnorm.

Lüge, Täuschung und Manipulation gab es immer. Die digitale Technik bewirkte aber, dass sie sich schneller und massiver denn je verbreiten lassen. Varianten digitaler Technik (Automatisierung, Algorithmisierung, Künstliche Intelligenz-Technik, Big Data) – verlangen eine regulative bzw. normative Perspektive. Und wenn in sogenannten „Deep Fakes“ durch Software Menschen Sätze in den Mund gelegt werden, die sie in Wirklichkeit nie gesagt haben, verändert dies Wahrnehmungsgewohnheiten in bis dahin unvorstellbarer Weise und ein Satz wie „Den eigenen Augen nicht trauen“ erhält einen ganz anderen Sinn. Technische und ökonomische Entwicklungen sind oft weiter vorangeschritten als die Klärung von mit ihnen verbundener Kernfragen: wer steht in der Verantwortung? Wofür? Auf welcher Grundlage? Welche Handlungsempfehlungen lassen sich aus einer analytischen Perspektive und aufgrund empirischer Evidenz ableiten?

Wir freuen uns auf ein Programm mit eingeladenen Rednerinnen und Rednern und mit Vortragenden, die unser Begutachtungsverfahren durchlaufen haben. Uns erwarten 18 Vorträge, ein Workshop sowie Räume zur Diskussion über empirische Befunde, theoretische Reflexionen, ethische Standards, Handlungsempfehlungen zu vielfältigen Facetten des Themas Wahrheit und Medien. *Ein paar Schlagwörter aus dem Tagungsprogramm mögen eine Art Trailer sein: Vertrauen, Vertrauensverlust, Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Fälschung,*

Lüge, Täuschung, Zeugenschaft, Manipulation, Wahrnehmung – spezielle ethische Bezüge zu Erzähljournalismus, Roboterjournalismus, Online-Gegenöffentlichkeiten, Algorithmen-basierten Empfehlungssysteme, Flüchtlingsdebatte, Plattformisierung etc., Reflexion über Regulierung, Verifizierung, Initiativen zur Medienkompetenz.

Ich schließe mit einem Dank: Herzlichen Dank

an das siebenköpfige Organisationsteam dieser Jahrestagung, in dem ich mitarbeiten durfte, an Christian Schicha, Saskia Sell und Ingrid Stapf,

an Roberta Astolfi, zugleich Vertreterin der Akademie für politische Bildung in Tutzing

an Alexander Filipovic, dem ich zudem als Gastgeber der diesjährigen Tagung danke, sowie

an Nina Köberer, die zudem lange Jahre zweite Sprecherin der FG gewesen ist und nun zu neuen privaten Wahrheiten und Wirklichkeiten aufbricht. Ihr ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit. Und ein ebenso herzliches Willkommen an ihre Nachfolgerin Julia Serong, die wir vorhin gewählt haben.

Der Tagung einen guten Verlauf – das Wort geht an Ingrid Stapf als Moderatorin der ersten Keynote.